

Personalwerbefonds

Autor(en): **Schläpfer, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **33 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tekten haben ein wohlgelungenes Werk geschaffen. Entscheidend aber bleibt, was der Fürsorgedirektor des Kantons Bern, Regierungsrat Huber, wie auch der Direktionspräsident der Stiftung ausgesprochen haben: Beide wiesen darauf hin, dass all das schöne, strahlende Aeussere nicht genüge, sondern dass der *Hausgeist*, die Atmosphäre, geschaffen durch Hauseltern und Personal, für die Erreichung des Erziehungszieles ausschlaggebend sei. Die Hauseltern, Herr und Frau Köhli, stehen vor einer grossen, schönen und dankbaren Aufgabe. Wir entbieten ihnen und ihren Mitarbeitern wie auch den vier Mädchenfamilien ein herzliches Glückauf zu frohem Gelingen! Dt.

Personalwerbefonds

An seiner letzten Generalversammlung am 8./9. Mai 1961 in Solothurn beschloss der VSA, zur allgemeinen Hebung des Ansehens der Arbeit in den Heimen und Anstalten und zur Werbung von Anstaltspersonal — auf drei Jahre begrenzt — von den Heimen pro In- sasse und Jahr einen Franken zu erheben. Dieser Beschluss wurde ohne Gegenstimme gefasst. Auf ein zur Zahlung einladendes Schreiben, das an rund 1200 Heime und Anstalten gesandt wurde, flossen die Franken während des 2. Semesters 1961 auf das Postcheckkonto des Personalwerbefonds des VSA. Bis Ende des Jahres kamen so rund Fr. 15 000.— zusammen. Ueberaus spontan waren die Zahlungen vieler Nichtmitglieder, welche klar erkannten, dass eine solche Aktion allen Heimen und Anstalten der deutschen Schweiz zugute kommen muss. In vielen Briefen wurde dem VSA zu seiner Initiative Glück gewünscht und auch gedankt. Aus drei Schreiben ging hervor, dass man der Sache wohl positiv gegenüber stehe, aber vorerst wissen möchte, wie unsere Personalwerbung praktiziert werde. Dieser Bericht möchte nun aufzeigen, was in dieser Angelegenheit bis heute getan wurde, und zugleich oben erwähnte Fragesteller zufrieden stellen. Nach eingehenden Ueberlegungen über den ganzen Fragenkomplex und nach vielseitigen Besprechungen mit zahlreichen Personen von Presse, Werbung, Public relation, Radio, Film, Fürsorge, Berufsberatung und Anstalten kristallisierte sich die Erkenntnis heraus, dass ein Team von Fachleuten zusammengestellt werden müsse, um der Vielseitigkeit der gestellten Aufgabe gerecht werden zu können. In der Person des Herausgebers des «TIP» und des «Captain», René Simmen, in Zürich, fanden wir den Chef für dieses Team. René Simmen betreibt selbständig mit mehreren Mitarbeitern eine Presseagentur als Verleger und Werbefachmann. Zur Mitarbeit unter seiner Leitung erklärten sich erfreulicherweise bereit: Fr. Dr. Jollos, Pressechef der Flüchtlingshilfe, Jeanpierre Gerwig, Reporter bei Radio Beromünster (Studio Zürich), J. H. Meyer, Redaktor des Zürcher Tagesanzeigers, ferner Fritz Wezel als erfahrener Radiosprecher und Vortragender. Der VSA bestimmte eine Subkommission zur Betreuung dieser Aktion in enger Zusammenarbeit mit dem Fachleute-Team. Der Subkommission gehören an: Walther Bachmann, Zürich, Walter Danuser, Bubikon ZH, Fr. Scheurer, Pfäffikon ZH, und Arthur Schläpfer, St. Gallen. — Es erscheint dabei als selbstverständ-

Aus der Arbeit des Vorstandes

Sitzung vom 4. Dezember 1961

Aus dem Ertrag des Fürsorgefonds werden wiederum an einige Mitglieder im Ruhestand Beiträge zur Auszahlung auf Weihnachten beschlossen.

Eine zweite Arbeitstagung soll im Februar 1962 für Vertreter von Alters- und Pflegeheimen unter der Leitung von Herrn W. Bachmann durchgeführt werden.

Jahresversammlung 1962

Als Datum wird der 7./8. Mai 1962 festgesetzt. Tagungs- ort: Bürgenstock oder Schaffhausen. Als Thema kommt «Der alternde Mensch» in Vorschlag.

Der von Herrn Scherrer, Fürsorger im Bürgerlichen Waisenhaus Basel, ausgearbeitete Entwurf für ein Berufsbild der Heimerzieherin wird den verschiedenen Ausbildungsstätten zur Stellungnahme zugeschickt. Der Vorstand wird erst nach Eingang der Meinungsäusserungen darüber beschliessen.

Quästor Schläpfer berichtet über die Vorarbeiten für die Werbeaktion. Das von ihm vorgelegte Budget für das erste Werbejahr in der Höhe von Fr. 35 700.— wird genehmigt.

Ueber eine Weiterführung der Beitragsleistungen an Heime für den Besuch von Freizeitkursen der Pro Juventute soll an der nächsten Jahresversammlung entschieden werden.

Für das Protokoll: G. Stamm

lich, dass wir die Fachleute nach erfolgter Auftragserteilung selbständig arbeiten lassen. Jeanpierre Gerwig wird zum Beispiel ab Ostern 1962 in der regelmässigen Sendung «Sorgen und Nöte» am Sonntagabend nach den Nachrichten um 19.40 Uhr eine Serie von 8 Sendungen über Heime und Anstalten und deren Probleme bringen. Ferner will er auch nach Möglichkeit diese Probleme in die Sendung «Gwundernase» und in Sendungen «Von Tag zu Tag» zur Sprache bringen. Für diesbezügliche Anregungen ist er uns dankbar! Herr Gerwig, wie auch die andern, werden selber Heime besuchen, um herauszuhören, wo der Schuh drückt, und um verschiedene Beispiele zu erhalten. René Simmen hat bereits mit seinem Stab einige Heime besucht, um für die ihm übertragene Arbeit Ausgangspunkt und Kenntnisse zu finden. Jürg H. Meyer, ein junger Akademiker, wird sich als freier Journalist der gebildeten Reportagen für die Wochenblätter und vor allem für die Landpresse annehmen. Fr. Dr. Nadja Jollos hat sich bereit erklärt, den Prospekt über die Anstaltsarbeit, ähnlich dem von ihr verfassten Prospekt des Schweizer Verbandes Volkswohl zu erstellen usw. usw. Dieses arbeitsfreudige und geschulte Team ist bereits seit dem vergangenen November an der Arbeit. Subkommission und Fachleute-Team stellten gemeinsam folgendes Aktionsprogramm auf:

1. Aufwertung der Anstaltsarbeit, Hebung des Berufsstandes der Heim- und Anstaltshelfer.
2. Erstellen eines Prospektes über die Anstaltsarbeit mit Text und Bildern und dessen Streuung über eine längere Zeitspanne.

3. Erstellen eines «Berufsbildes» für die Berufsberatungen in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Industrie und Arbeit BIGA.
4. Einsatz von Rundfunk, Film-Wochenschau und Presse. Reportagen.
5. Heimbefichtigungen, regional organisiert, für Schulen, Berufsberatungsklassen, Kurse von Jugendlichen, Jugendverbänden, konfessionellen Vereinigungen, Mütter- und Elternberatungsstellen usw. usw. mit mündlichen Erläuterungen.
6. Organisation eines Vortragsdienstes.
7. Schaffung klarer Berufsbezeichnungen für Arbeitende in den Anstalten.
8. Organisation von regionalen Auskunftsstellen über Heime und Anstalten.
9. Bekanntermachen unserer Stellenvermittlung.

10. Ausbau der Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Um dieses Aktionsprogramm, das bestimmt noch erweitert werden könnte, durchzuführen, benötigen wir Geld. Es stehen uns heute, nehmen wir den Ausbildungsfonds hinzu, rund Fr. 40 000.— zur Verfügung. Das Drei-Jahres-Budget für diese Aktion beträgt aber ohne Einrechnung der fortschreitenden Teuerung rund Fr. 100 000.—. Wir müssen also auf weitere Mittelbeschaffung, nebst den in den Jahren 1962 und 1963 eingehenden Anstaltsfranken bedacht sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! In den kommenden Wochen werden Sie durch ein Rundschreiben zur Mitarbeit gebeten werden. Beantworten Sie nach Möglichkeit die darin gestellten Fragen und helfen Sie uns in irgendeiner Weise, damit diese Aktion erfolgreich und für unsere Heime und Anstalten nützlich werden möge.

Arthur Schläpfer, St. Gallen

Bevorstehende Kurse und Tagungen

Studientagung 1962

zugleich Exkursion des Hilfsschullehrerkurses des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg, im St. Josefsheim, Bremgarten (Kanton Aargau), am Donnerstag, den 8. Februar 1962.

Tagungsthema: Musikunterricht und Musiktherapie bei Geistesschwachen.

09.30: «Der Musikunterricht bei Geistesschwachen» Vortrag und Demonstrationen mit Heimklassen von Fräulein Theres Wagner, dipl. Heilpädagogin, dipl. Hilfsschullehrerin.

Weitere Vorträge zum Tagungsthema werden in einem besonderen, später erscheinenden Programm angekündigt.

Eintritt Fr. 5.—.

11.30: Mittagessen im Restaurant Reussbrücke (Fr. 6.—)

13.00: Besichtigung des St. Josefsheims.

15.30: Hauptversammlung der Fachgruppe mit den statutarischen Geschäften.

17.00: Schluss der Tagung.

Anmeldung zur Tagung und zum gemeinsamen Mittagessen (fakultativ) bis spätestens 1. Februar 1962 an: Sr. Ines Meuwly, dipl. Hilfsschullehrerin, Theodosia, chemin des pommiers 1, Fribourg.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das politisch und konfessionell neutrale Heilpädagogische Seminar Zürich beginnt *mitte April 1962* seinen nächsten Kurs I. Dieser zweisemestrige Kurs dient der theoretischen und praktischen Ausbildung von Lehrkräften, Kindergärtnerinnen, Erziehern und Erzieherinnen für die entwicklungsgehemmte Jugend und umfasst Vorlesungen und Übungen am Seminar und an

der Universität Zürich. Anstaltsbesuche, ein zwei-monatiges Praktikum in einem Heim und Sonderklassen-Praktika ergänzen die theoretische Ausbildung.

Für Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen in fester Anstellung führt das Seminar einen *Abendkurs* durch, der während zwei Semestern je acht Wochenstunden umfasst.

Anmeldungen sind bis zum 31. Januar 1962 an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars, Kantonschulstrasse 1, Zürich 1, zu richten. Weitere Auskünfte erhält man im Sekretariat je vormittags von 8 bis 12 Uhr, Dienstags, Mittwochs und Freitags auch von 14 bis 18 Uhr (Tel. 32 24 70).

Herstellung und Führung von Handpuppen

Die Vereinigung der Schweizer Puppenbühnen veranstaltet einen Kasperkurs im *Volksbildungsheim Herzberg* bei Asp, Kt. Aargau, vom 23. bis 28. April 1962. Leitung: Therese Keller und Assistentin.

Kosten: Fr. 80.—.

Anmeldung bis spätestens 24. März 1962 schriftlich an Frl. Th. Keller, Münsingen, alte Bahnhofstrasse 5. — Teilnehmerzahl nicht über 40. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Programm: Herstellung von Handpuppen, darunter auch Tierfiguren. Führungstechnik, Stimmbildung, Einüben eines einfachen Stückes.

Das Handpuppenspiel kann viel Freude in ein Erziehungsheim hineinbringen; deshalb legt die Puppentheatervereinigung ihr Kursprogramm den Lesern des Fachblattes für Anstaltswesen gerne vor.